

Grundfertigkeit im Fokus: Es braucht mehr Zeit für das Handschreiben

Auch in Zeiten der Digitalisierung bleibt das Handschreiben eine wichtige Kompetenz. Das ist eines der Kernergebnisse der im April veröffentlichten Umfrage „STEP 2019“ (Studie über die Entwicklung, Probleme und Interventionen zum Thema Handschreiben), die gemeinsam vom Schreibmotorik Institut und dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) durchgeführt wurde. Allerdings sieht die große Mehrheit der Lehrkräfte in Deutschland eine Verschlechterung der für die Entwicklung einer Handschrift notwendigen Kompetenzen bzw. der Handschrift der Schülerinnen und Schüler allgemein. Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, betont: „Diese Entwicklung ist nicht nur wegen der schlechteren Lesbarkeit ein Problem, sondern auch weil die Kinder so immer weniger Lust auf das Schreiben haben. Aber beim Handschreiben geht es um alles. Es ist wichtige Kernkompetenz eines jeden Kindes, allein schon weil dabei ganz andere Denkprozesse als beim Tippen angestoßen werden. Deshalb muss es durch die Politik entsprechend gefördert werden.“

Denn die Umfrage hat deutlich gezeigt, dass es an den Bedingungen fehlt, das Handschreiben besser zu fördern. Fast drei Viertel der Lehrkräfte geben an, dass (sehr) häufig zu wenig Zeit für individuelle Förderung in der Schule sei, 64 Prozent, dass (sehr) häufig zu wenig Zeit für das Üben in der Schule bleibe. Über die Hälfte sagen, dass der Lehrplan zu wenig Wert auf das Schreibenlernen lege. Außerdem fehlen Fortbildungsangebote und Hilfestellung für die Lehrkraft. Beckmann kritisiert: „Es fehlt also an den Grundlagen. Wie sollen wir den Kindern das Schreibenlernen beibringen, wenn den Lehrkräften schlicht die Zeit fehlt, sie individuell zu unterstützen? Wenn Kinder dann noch motorische Defizite aufweisen, weil sie auch zu Hause nicht die notwendige Unterstützung bekommen können, geraten wir an die Grenze des Machbaren.“



So verwundert es nicht, dass sich fast alle Lehrkräfte für mehr feinmotorische Aktivitäten aussprechen, wie Basteln, Malen und Kochen. Drei Viertel der Befragten denken, dass ein spezielles schreibmotorisches Training, mehr Üben zu Hause und in der Schule sowie das Wecken von Interesse am Handschreiben helfen könnten. Hier sind auch die Eltern als Rollenvorbilder gefragt. Fast 70 Prozent sehen, dass es mehr individuelle Förderung und gezielte Hilfestellung auch in höheren Klassen braucht. Diese Einschätzung teilt auch die Geschäftsführerin des gemeinnützigen Schreibmotorik Instituts, Dr. Marianela Diaz Meyer: „Eine verstärkte Förderung des Schreibens mit der Hand sollte vom Kindergarten bis in die weiterführenden Schulen und zu Hause gewährleistet werden. Die interdisziplinäre Forschung, wie das Handschreiben gefördert werden kann, ist zudem auszuweiten.“

Informationen zu der Handschreib-Umfrage finden Sie auf der Seite des VBE unter:

<https://www.vbe.de/service/meinungsumfragen/handschreiben-2019/>

„Es geht aber nicht um ein neues Fach! Vielmehr wollen wir für einen angemessenen Fokus sorgen. All die Ansprüche, die an Schule gestellt werden, dürfen nicht den Blick auf das Wesentliche verstellen. Es ist erwünscht, dass die Schülerinnen und Schüler schreiben lernen, denn hier werden andere Denkprozesse als beim Tippen angestoßen. Die Politik muss Wege finden, dies zu ermöglichen, zum Beispiel in dem es im Lehrplan besser verankert wird und gleichzeitig mehr Unterstützungspersonal für die individuelle Förderung in die Schulen kommt.“

Berlin, 3. April 2019

Udo Beckmann

Gleichstellung von Lehrkräften: ETUCE-Workshop in München

Vom 28. - 29. März 2019 fand in München der dritte Workshop zur Unterstützung der Gleichstellung von Lehrkräften durch Lehrgewerkschaften im Rahmen des europäischen Projektes der ETUCE, dem europäischen Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft, statt. Ausrichter der Veranstaltung war dieses Mal der VBE. 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 10 europäischen Ländern tauschten sich an zwei Tagen zu neuen Ansätzen und Ideen zur Thematik aus. Begrüßt wurden sie durch den Bundesvorsitzenden des VBE, Udo Beckmann. Status Quo, Herausforderungen und Chancen der Gleichstellung von Lehrkräften in Deutschland stellte Hildegund Rüger, Präsidentin des Bayerischen Landesfrauenrats, dar. Sandra Schäfer, Vorsitzende des BLLV-Bezirksverbands Nürnberg, erläuterte, welche Arbeit im Genderbereich bereits durch den VBE geleistet wird und mit welchen aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen sich der Verband derzeit befasst und in Zukunft befassen wird. Als besonders bereichernd wurde von den Teilnehmenden die praktische Arbeit in Kleingruppen zu vielfältigen Bereichen der Gleichstellung wahrgenommen, in denen gemeinsam Lösungsansätze erarbeitet wurden. Gitta Franke-Zöllmer, verantwortlich für den Arbeitsbereich Internationales des VBE, sowie Ute Foit, Mitglied der Steuerungsgruppe des Projekts, stellten in vielen Diskussionen die Positionen des VBE dar. Erkenntnisse aus dem Workshop werden sie im VBE einbringen, um die Attraktivität des Berufsbildes im Sinne der Gleichstellung weiterzuentwickeln.



Hildegund Rüger (Bayerischer Landesfrauenrat),
Ute Foit (VBE NRW) und Gitta Franke-Zöllmer (stellvertretende
Bundesvorsitzende des VBE, Arbeitsbereich Internationales)

Praxis trifft Theorie: Bundestreffen des Jungen VBE in Mannheim

Stopp! Ein Schritt zurück. So lautet nicht etwa das Motto des Jungen VBE, vielmehr waren dies wichtige Worte und Handlungen beim Präventionstraining zum Thema „Deeskalation im Schulalltag“, welches ein Programmpunkt des Bundestreffens des Jungen VBE Ende März 2019 in Mannheim war. Dass Gewalt gegen Schülerinnen und Schuler als auch gegen Lehrkräfte nicht toleriert werden darf, ist Konsens aller VBE-Landesverbände. Wie man sich in konkreten Situation aber ganz konkret verhalten sollte und wie wichtig grundsätzlich die eigene Haltung



als Lehrkraft im Umgang mit Gewalt ist, das erfahren und übten die Vertreterinnen und Vertreter des Jungen VBE in Mannheim ganz handlungspraktisch mit einem erfahrenen Präventionscoach. Am Nachmittag stand dann das Thema Pressearbeit im Fokus, hierzu gab Anne Roewer, Pressereferentin des VBE Bund, hilfreiche Tipps und Hinweise. Auch der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, besuchte das Treffen des Jungen VBE und wies dabei unter anderem auf die Bedeutung des Zusammenhalts aller 16 Landesverbände hin – ein Thema, welches auch auf der Agenda des kommenden Bundestreffens des Jungen VBE steht.

dbb bundesseniorenvertretung: Erste Hauptversammlung im Jahr 2019

Unter Leitung der neuen Geschäftsführung tagte vom 08. - 09. April 2019 die Hauptversammlung der dbb bundesseniorenvertretung in Berlin. Der neue Vorsitzende der dbb bundesseniorenvertretung, Dr. Horst Günther Klitzing, erläuterte die Neustrukturierung und erste Arbeitsergebnisse der Vertretung. In seinem Grußwort ging der Bundesvorsitzende des dbb, Ulrich Silberbach, ausführlich auf die aktuellen Herausforderungen und Aufgaben des dbb ein. Unter anderem erläuterte er die Konsequenzen aus dem jüngsten Tarifabschluss für die Beamten und Versorgungsempfänger in den Bundesländern. Eindrücklich wies er



v. l.: Max Schindlbeck, VBE-Bundesseniorensprecher,
Dr. Horst Günther Klitzing, Vorsitzender der dbb bundesseniorenvertretung,
Mathia Arent-Krüger, Vorsitzende der dbb-Landesseniorenvertretung NRW,
Gerhard Kurze, stellvertretender VBE-Bundesseniorensprecher

darauf hin, dass die Belastung in vielen Bereichen des öffentlichen Dienstes, so etwa in Schulen, unerträglich geworden sei. Auch das Thema Digitalisierung griff er auf und erläuterte, dass sich auch die Struktur des dbb hierdurch verändern müsse und werde. Einen weiteren Schwerpunkt der Versammlung bildete die Priorisierung der von den Vertreterinnen und Vertretern gegenüber der Geschäftsführung eingebrachten Themen. Die Herbst-Hauptversammlung der dbb bundesseniorenvertretung findet am 22. Oktober 2019 statt.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE